



Will die jüngere Generation sich an nichts und niemanden mehr binden?

Erst vor einigen Wochen las ich in einem Artikel eine recht ausführliche Darstellung zum Thema ‚Beziehung und Bindung‘ in unserer Gesellschaft. In diesem Artikel ging es zusammengefasst darum, dass unsere heutige Generation kaum mehr fähig wäre echte Bindungen einzugehen, alles wäre heute so schnelllebig, keiner gäbe sich mehr Mühe und auf Ehrlichkeit und Treue würde keinen Wert mehr gelegt werden. Ist diese Generation etwa die Generation der „Bindungsunfähigen“?

Wenn ich von einer ‚Generation‘ spreche, dann beschreibe ich damit eine recht große Gruppe – weiblich, wie männlich – zwischen ca. 25 bis 40 Jahren, denn darauf bezog sich die Darstellung und zu dieser zählten auch die anschließend sich zu Wort meldenden Kommentatoren. Dieser Generation wurde vorgeworfen, keine Werte mehr zu kennen und selbstverständlich wäre früher, als es noch kein Tinder und Instagram gab, alles besser gewesen. Da waren die Menschen noch aufrichtiger und an echten Beziehungen und nicht nur an oberflächlichen Begegnungen interessiert. Früher war eben alles viel besser. Heute geht es nur noch um höher, schneller, weiter. Keiner will mehr Kompromisse eingehen und sucht immer nur was noch Besseres. Natürlich lassen sich aktuelle, meist recht persönliche und somit subjektive Umstände gerne und am einfachsten mit genau dieser Denkweise entschuldigen. Verantwortlich für die negativen Veränderungen ist selbstverständlich immer Social Media und seine Bandbreite an möglichen und unmöglichen Apps, die unsere Generation manipuliert und abstumpfen lässt. Allen voran Instagram und Tinder. Gut, Social Media ist oberflächlich insofern, dass hier kaum jemand ausführliche Essays über sein Privatleben erstellt, sondern es in der Regel eher um Selbstvermarktung und -darstel-

lung geht. Sinnvolle, motivierende oder lustige Quotes, statt Lebensläufe und Diskussionsrunden über private Probleme. Social Media ist Tummelplatz für Inspiration, hübsche Bilder und mal mehr, mal weniger gelungenes Marketing. Inwieweit oberflächliche Plattformen uns allerdings in unserer eigenen Oberflächlichkeit beeinflussen, hängt immer noch von uns selbst ab. Natürlich muss sich jeder ein klein wenig oberflächliches Handeln eingestehen, schließlich folgen wir relativ wahllos irgendwelchen fremden Menschen auf Instagram, liken ihre schicken Bildchen, ohne oftmals die dazugehörige Caption zu lesen. Wir wissen nicht, welche Art Mensch sich hinter dem Account verbirgt, bekommen nur gefilterte Eindrücke mit, bilden uns daraufhin unsere Meinung und folgen oder entfolgen, liken oder haten. Ja das ist schon oberflächlich. Auf Tinder entscheiden wir nach Bildern – hot or not – und vielleicht auch nach den charmanten Profilbeschreibungen, die verfasst werden. Auch das, erstmal sehr oberflächlich.

Aber sollte diese Generation, sollten wir alle deshalb nicht mehr in der Lage sein, den Sinn des Lebens zu diskutieren und bindungsunfähig sein? Unsere Zeit wird immer schnelllebiger – Zeit ist knapp und verführt zur o.g. Oberflächlichkeit. Das wirkt sich auch stark auf die Lebensdauer von Betrieben und Geschäften aller Art aus. Lang bestehende Unternehmen, Verbände und Vereine gehen unter, neue Firmen werden gegründet. Die Auswirkungen der Globalisierung sind allenthalben deutlich zu spüren und dennoch – oder gerade deshalb – kann man ein weiteres Phänomen beobachten. Es ist mittlerweile üblich geworden, jeden Jahrestag eines erfreulichen Ereignisses als Jubiläum zu bezeichnen und zu feiern. Supermärkte und ‚Ladenketten‘ machen es uns vor – und häufig kopieren wir die-

se. Gefeierte werden Jubiläen aber auch im Hinblick auf Geburtstage, Hochzeiten, Konfirmation, Kommunion oder dem Jahrestag des Arbeitsbeginns (Dienstjubiläum) und anderen Jahrestagen.

Auch wir Sprachheilpädagogen feiern Jubiläen. So geschehen auch am 18. Mai dieses Jahres in Bochum, wo wir sehr festlich und feierlich das 60-jährige Bestehen der dgs-Landesgruppen Rheinland und Westfalen-Lippe begangen haben. 60 Jahre intensive Verbandsarbeit wurde da gefeiert und gewürdigt. In der ansonsten so schnelllebigen Zeit war dies dann aber ein Innehalten und Zurückschauen auf Geschehenes. Ein wahrlich wichtiges Jubiläum – eine wirklich gelungene Veranstaltung. Ein Akt der Freude und in seiner Ausgestaltung ein deutliches Zeichen des Sicherns und Bewahrens von Erkenntnissen, Errungenschaften und unschätzbaren Erfahrungen einerseits, aber nicht ohne den Blick in die Zukunft, nicht ohne Einbezug der Möglichkeiten und der vielen Vorteile, die die modernen Medien und Techniken uns bieten andererseits.

Ja, unsere Zeit ist schnelllebiger geworden und vielleicht an vielen Stellen auch möglicherweise oberflächlicher. Ich habe aber dort erlebt und erlebe immer wieder bei vielen anderen Begegnungen eine derzeitige ‚dgs-Generation‘, die die Errungenschaften unserer Zeit sinnbringend einsetzt, nutzt und im Interesse von Sprachbehinderten und von Sprachbehinderung bedrohten Menschen zielgerichtet weiterentwickelt und gleichermaßen die Erkenntnisse und Errungenschaften vorheriger ‚dgs-Generationen‘ nicht aus den Augen verliert oder gar vergisst. Eine Generation, die sich ganz deutlich zu den gemeinsamen Zielen bekennt und sich an die dgs gebunden fühlt! Als ein dieser Generation bereits ‚Entwachsener‘ kann ich da nur sagen: Herzlichen Dank!

Gerhard Zupp